

CETERIS AG

DIE BLACKBOX AUFLÖSEN

Bei der Müller Fleisch GmbH haben unsere Expert:innen ein einheitliches Data Warehouse installiert, das Produktions- und Finanzdaten unabhängig von ihrem Quellsystem speichert – die beste Grundlage für Reporting und Business Intelligence.



Ob aus einem Stück Schweinefleisch später einmal acht oder zehn Schnitzel entstehen, lässt sich an der Zerlegungsstraße eines fleischverarbeitenden Betriebs nie genau vorhersagen. Für die Müller Fleisch GmbH aus Birkenfeld wird eine exakte Deckungsbeitragsrechnung dadurch nicht

einfacher. Um Zahlen über Einkäufe, Verkäufe und die Produktion – die aus mehreren Systemen stammen – besser auswerten zu können, hat das Unternehmen ein Data Warehouse mit aufgesetzten Reporting- und Business-Intelligence-Funktionen aufgebaut.

Auf einen Blick

Kunde

1958 als Schlacht- und Fleischhandelsunternehmen gegründet, ist die Müller Fleisch GmbH heute ein Unternehmen mit 370 Beschäftigten, 500 Mio. Euro Jahresumsatz und einem Schlachtvolumen von 120.000 Rindern und 1 Million Schweinen pro Jahr.

Anforderungen

Es bestehen bereits das Branchen-ERP-System CSB für die Produktion und den SAP-Modulen FI, CO und MM. Zahlen über Menge und Preis der eingekauften Waren, über Verkaufserlöse und

Produktionsergebnisse gilt es zu sammeln und zu vereinheitlichen.

Lösung

Installation des MS-SQL-basierendes Data Warehouse, worin alle benötigten Informationen mittels der Software von Talend zusammengeführt werden. Das Talend-System, das die Daten aus dem Data Warehouse heraus meldet, kann sowohl alle handelsüblichen XML-, CSV- und Webservice-Schnittstellen der Clearing-Portale bedienen wie auch Supermärkte direkt mit den Informationen beliefern.

AUSGANGSLAGE

Daten sammeln und vereinheitlichen

1958 als Schlacht- und Fleischhandelsunternehmen gegründet, ist die Müller Fleisch GmbH heute ein Unternehmen mit 370 Beschäftigten, 500 Mio. Euro Jahresumsatz und einem Schlachtvolumen von 120.000 Rindern und 1 Million Schweinen pro Jahr. Zur Schlachtung

kommen als weitere Tätigkeitsbereiche noch die Zerlegung und die Produktion von Endprodukten. Beliefert werden Lebensmitteleinzelhandel, Discounter, Verarbeitungsindustrie, Großhandel, Großverbraucher, Metzgerhandwerk und Gastronomie im In- und Ausland.



ANFORDERUNGEN

Anzahl der Datentöpfe verringern

Die IT-Ausstattung von Müller Fleisch besteht im Wesentlichen aus dem Branchen-ERP-System CSB für die Produktion und den SAP-Modulen FI, CO und MM. In ihnen liegen Zahlen über Menge und Preis der eingekauften Waren, über Verkaufserlöse und Produktionsergebnisse

vor. Diese gilt es zu sammeln und zu vereinheitlichen. Dafür haben unsere Expert:innen bei dem Unternehmen ein MS-SQL-basierendes Data Warehouse installiert. In ihm werden alle benötigten Informationen mittels der Software von Talend zusammengeführt.

LÖSUNG

Kompletten Wertschöpfungsprozess nachvollziehen

So ist Müller Fleisch in der Lage, den kompletten Wertschöpfungsprozess nachzuvollziehen, von Aufzucht über Schlachtung und Zerlegung bis zur Auslieferung. Diese Transparenz ist auch vorgeschrieben durch die seit 2014 EU-weit geltende Lebensmittelinformations-Verordnung (LMIV). Der Metzger an der Ecke kann womöglich noch selbst darüber Auskunft geben, vom welchem einzelnen Tier das Schnitzel in der Auslage stammt. Auch im großen Stil, in den Discountern, verlangen die Kunden aber heute Transparenz über Produktionsketten. Über QR-Codes auf jedem Produkt wird dies ermöglicht.

Die in den QR-Codes hinterlegten Informationen stammen von Prüfverbänden (so genannten Clearing-Stellen) wie F Trace und ATC. Diese betreiben Portale, an welche Produzenten wie Müller Fleisch ihre Daten liefern und von wo sie an die Großhändler und Supermärkte weitergegeben werden. „Die Expert:innen haben

uns dabei geholfen“, so Thomas Reichenberger, EDV Leitung bei Müller Fleisch, „die für die Clearingstellen benötigten Informationen über den äußerst fragmentierten Datenfluss im Rahmen unserer Produktion zusammenzuführen.“

Denn 60 bis 70 Prozent der Daten (Lieferung, Materialwirtschaft, Fakturierung), stammen zwar aus SAP, hinzu kommen aber Rohfleisch- und Produktionsinformationen aus dem CSB-ERP sowie weitere Datenquellen wie u.a. der Fleischprüfung, der zusätzliche Prüfinformationen zu hinzugekauftem Fleisch liefert. Eine Meldung von Qualitätsdaten wird bei jeder Lieferung in SAP ausgelöst. Was wurde wann an wen geliefert? – diese SAP-Daten zu jedem Stück Fleisch gehen an die Clearingstelle. Auf ihrer Grundlage lässt sich dann der gesamte Weg über die Produktion bis hin zur Anlieferung chronologisch zurückverfolgen.

Data Warehouse als zentrale Datenquelle

Das Talend-System, das die Daten aus dem Data Warehouse heraus meldet, kann sowohl alle handelsüblichen XML-, CSV- und Webservice-Schnittstellen der Clearing-Portale bedienen wie auch Supermärkte direkt mit den Informationen beliefern. Dort funktioniert der Datenaustausch nicht selten noch auf im Grunde überholte Art und Weise, z.B. per Modem!

Die Zahlen aus CSB, SAP und weiteren Datenquellen im Data Warehouse wertet Müller Fleisch anschließend aus, um im Rahmen seiner Erfolgsrechnung Deckungsbeiträge der einzelnen Profit Center (versch. Produktionsschritte, Läger) zu errechnen. Die reine Datenmanagement- wird damit zu einer Qualitätsmanagement-Lösung. Exakte Stücklisten wie in der Fertigungsindustrie, welche die Zusammensetzung eines Produktes

festlegen, gibt es aber in der Fleischwirtschaft nicht. Bei der Zerlegung fällt immer Verschnitt an, weshalb man nie vorab weiß, wie hoch der Output aus einer Menge x an eingekauften Rohstoffen sein wird.

So ist die Produktion eine Art Blackbox. Müller-Fleisch löst sie auf durch eine vereinfachte Gegenüberstellung von Wareneingängen und -ausgängen mit ihren jeweiligen Preisen. Die Materialflussdaten werden dabei mit SAP-Finanzdaten angereichert. Das ermöglicht eine erste Erfolgsrechnung mit Ermittlung des Deckungsbeitrags 1. Müller-Fleisch ist dadurch in der Lage, Vertriebsprovisionen zu steuern und zu untersuchen, wie sich die Preise und damit die Marge pro Kilo am Markt verändert – und dies in einem engen wöchentlichen Turnus.

NUTZEN

Self-Service BI

Thomas Reichenberger: „Wir brauchen an dieser Stelle keine aggregierten Werte, sondern es ist eine reine Massendatenverarbeitung. Bislang füllten die wöchentlichen Vergleiche von Ver- und Einkäufen und die Darstellung der Entwicklung der Marge pro Kilo für einzelne Rohstoffe lange Excel-Tabelle und dicke DIN-A4 Reporthefte. Durch das Data Warehouse und das darauf aufsetzende Reporting-Tool können wir die Wertentwicklung über den kompletten Produktionsprozess tagesaktuell auf Dashboards einsehen und kontrollieren, wie sich der Deckungsbeitrag über die einzelnen Profit Center entwickelt. Damit beantworten wir die für uns wichtige Frage, wie profitabel jedes einzelne Profit Center ist und welchen Wertbeitrag es erbringt. Die Expert:innenn liefern uns die Struktur, bauen die Tabellen und Berechnungen. Auf dieser Basis stellen wir uns die Reports mit Microstrategy weitgehend selbst zusammen – ein Self-Service BI sozusagen.“

Eine klassische Deckungsbeitragsrechnung im Sinne eines DB1 ist mit SAP-eigenen Mitteln natürlich auch möglich. Wenn aber, wie bei Müller Fleisch, viele verschiedene Systeme Daten liefern, die auszuwerten sind, gibt es mit SAP allein keine einheitliche Sicht. „Eine übergeordnete, agile Lösung wie die Kombination von Talend, SQL-Server und Reporting-Tool ist für

diese Zwecke daher geeigneter“, findet Thomas Reichenberger. Neue Zulieferer, neue Schnittstellen können dort viel schneller angebunden werden als es bei SAP möglich wäre.

Julian Hans, BI-Experte, ergänzt: „Unsere Lösung kommt besser mit heterogenen Informationslandschaften klar. SAP versucht gerne, das komplette Reporting auf das ERP-System zu fokussieren. Das mag Vorteile haben. Wer ein hochstandardisiertes Reporting hat, ist mit einem SAP-integrierten BI-System sicher besser aufgestellt. Man kann Standard-Content und Standard-Berichte von SAP BI nutzen. Sobald aber verschiedene Datenquellen angebunden werden müssen und diese auch noch häufig wechseln, ist man mit der klassischen SAP-Hierarchie im Nachteil. Dann ist eine Integrationsplattform gefragt, die heterogene Informationen aus unterschiedlichen Datenquellen aufnehmen und im nächsten Schritt auch wieder verteilen kann.“

Mit der von unseren Expert:innen zusammengestellten Kombination fährt Müller-Fleisch zudem noch viel günstiger, als würde man mit SAP und angeschlossenem Business Warehouse arbeiten. Nur 40 Personentage hat das Projekt für die Auswertung veranschlagt – kein Vergleich mit SAP-Projekten, die in der Regel um ein Vielfaches aufwändiger sind.



